

Antrag

der Abg. Volker Schebesta u. a. CDU

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport

Das leistungsstarke baden-württembergische Gymnasium

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. ob sich die vielfach geäußerte Sorge der Eltern wegen der Verkürzung der Gymnasialschulzeit auf acht Schuljahre in einem Rückgang der Schülerzahlen niederschlägt;
2. inwieweit sich die verkürzte Gymnasialzeit in einem erhöhten Übergang der Schülerinnen und Schüler aus dem Gymnasium an andere weiterführende allgemein bildende Schulen niederschlägt;
3. wie sich der Leistungsstand des baden-württembergischen Gymnasiums im nationalen Vergleich darstellt (bei der Stellungnahme soll insbesondere auf Vergleichsstudien wie PISA 2000, 2006, die TOSCA-Studien sowie die IQB-Studie Sprachliche Kompetenzen im Ländervergleich 2010 eingegangen werden);
4. welche pädagogischen bzw. strukturellen Maßnahmen ergriffen wurden, um der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft zu begegnen;
5. wie es gelingt, Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Schichten mit und ohne Migrationshintergrund am Gymnasium zum Bildungserfolg zu führen;
6. wie das Kultusministerium die Umsetzung der Gemeinsamen Kursstufe 2011/12 aus G 8- und G 9-Schülerinnen und -Schülern begleitet;

7. wodurch sich die neuen Bildungspläne für das achtjährige Gymnasium von den alten Lehrplänen unterscheiden und wie die Anwendung der neuen Bildungspläne an den Gymnasien des Landes sichergestellt wurde.

28. 01. 2011

Schebesta, Krueger, Hoffmann, Brunnemer,
Vosschulte, Lazarus, Traub, Kurtz, Röhm CDU

Begründung

Die Landesregierung hat die Weichen richtig gestellt, damit das Abitur 2012 gelingt. Dazu wurde bereits im Jahr 2004 in den Bildungsplänen das richtige Gleichgewicht zwischen Leistungsanforderung und Anpassung der fachlichen Inhalte gefunden. Auch hat sie frühzeitig die Voraussetzungen geschaffen, damit die Abiturprüfung bestens gelingen kann.

Der achtjährige Weg ist inzwischen in ganz Deutschland eingeführt. In Schleswig-Holstein haben SPD und GRÜNE, gemeinsam mit den Linken, gegen ein Abrücken der Landesregierung von diesem Weg votiert. Für die CDU-Fraktion stehen die jungen Menschen im Mittelpunkt des Handelns, daher ist für uns das Thema ungeeignet für parteipolitische Instrumentalisierung wie es derzeit in Schleswig-Holstein zu beobachten ist. In Baden-Württemberg optimiert die Landesregierung im kontinuierlichen Dialog mit Schülern und Eltern den achtjährigen Bildungsgang.

So schafft die Landesregierung mehr Raum für individuelle Förderung und sichert die Freiräume für die Kinder und deren Familien. Dies gelingt dadurch, dass künftig fünf der insgesamt zehn Poolstunden in die individuelle Förderung fließen, wodurch sich der Pflichtstundenplan bis zum Abitur um diese fünf Stunden entsprechend reduziert. So hat künftig jede Schülerin und jeder Schüler mehr Zeit zum Üben und Vertiefen des Lernstoffs.

Damit die Kinder und Jugendlichen künftig wieder mehr Zeit für die Wahrnehmung außerschulischer Bildungsangebote in Verein und Ehrenamt, für ihre Familie und für Freunde haben, legt die Landesregierung eine Obergrenze von 32 Wochenstunden Unterricht in den Klassen 5 bis 6 fest. Zudem richtet sie ihr Augenmerk verstärkt darauf, dass die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 mindestens an drei Nachmittagen keinen Pflichtunterricht haben, in den Klassen 7 bis 9 an mindestens zwei Nachmittagen.

Wir sind als CDU-Fraktion der sicheren Überzeugung, dass der Landesregierung die hohe fachliche Qualität des baden-württembergischen Abiturs von großer Wichtigkeit ist. Mit diesen Optimierungsschritten schafft sie die Voraussetzung dafür, die hohe Leistungsfähigkeit des allgemein bildenden Gymnasiums auch weiterhin sicherzustellen.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 9. Februar 2011 Nr. 36–6615.00/53/1 nimmt das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport zu dem Antrag wie folgt Stellung:

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. ob sich die vielfach geäußerte Sorge der Eltern wegen der Verkürzung der Gymnasialschulzeit auf acht Schuljahre in einem Rückgang der Schülerzahlen niederschlägt;

Die Übergangszahlen und -quoten aus Klassenstufe 4 der öffentlichen und privaten Grundschulen auf die weiterführenden Schulen seit dem Jahr 2000 sind in *Anlage 1* dargestellt. Hieraus geht hervor, dass seit der landesweiten Einführung des achtjährigen Gymnasiums zum Schuljahr 2004/05 die Übergangsquote von den Grundschulen auf die Gymnasien weiterhin kontinuierlich gestiegen ist.

Die hohen und stetig steigenden Übergangsquoten zeigen, dass das achtjährige Gymnasium in Baden-Württemberg von den Eltern als ein für das eigene Kind anzustrebender, zukunftsgerichteter Bildungsgang wahrgenommen wird.

2. inwieweit sich die verkürzte Gymnasialzeit in einem erhöhten Übergang der Schülerinnen und Schüler aus dem Gymnasium an andere weiterführende allgemein bildende Schulen niederschlägt;

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler nach Klassenstufen, die von einem allgemein bildenden Gymnasium auf eine Hauptschule oder auf eine Realschule zu Beginn der Schuljahre 2003/2004 bis 2009/2010 gewechselt sind, ist in *Anlage 2* dargestellt. Aus *Anlage 2* geht auch der prozentuale Anteil der Schulwechsler an der Schülerzahl der allgemein bildenden Gymnasien in der jeweils vorangegangenen Klassenstufe des Vorjahres hervor.

Es zeigt sich für den ersten Jahrgang des achtjährigen Gymnasiums eine bemerkbare Erhöhung des Anteils der Schulwechsler von Gymnasien auf Realschulen (z. B. in Klassenstufe 6 von 0,82 % der jeweiligen Schülerzahl im Schuljahr 2004/05 auf 1,00 % im Schuljahr 2005/06 und in Klassenstufe 7 von 1,32 % im Schuljahr 2005/06 auf 1,77 % im Schuljahr 2006/07). Für die folgenden Jahrgänge im achtjährigen Gymnasium fällt der Anteil aber meist unter das ursprüngliche Niveau (z. B. in Klassenstufe 6 im Schuljahr 2009/10 auf 0,60 %). Der einmalige Anstieg des Anteils der Schulwechsler von Gymnasien auf Realschulen könnte auf noch fehlende landesweite Erfahrungswerte bezüglich der Anforderungen im achtjährigen Gymnasium zurückzuführen sein. Wechsel von Gymnasien auf Hauptschulen spielen in allen Klassenstufen und Schuljahren quantitativ eine sehr untergeordnete Rolle.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich, mit Ausnahme des ersten landesweiten Schülerjahrgangs im achtjährigen Gymnasium, die verkürzte Gymnasialzeit nicht in einem erhöhten Übergang der Schülerinnen und Schüler aus dem Gymnasium an andere weiterführende allgemein bildende Schulen niederschlagen hat.

3. *wie sich der Leistungsstand des baden-württembergischen Gymnasiums im nationalen Vergleich darstellt (bei der Stellungnahme soll insbesondere auf Vergleichsstudien wie PISA 2000, 2006, die TOSCA-Studien sowie die IQB-Studie Sprachliche Kompetenzen im Ländervergleich 2010 eingegangen werden);*

Die hohe Leistungsfähigkeit des baden-württembergischen Gymnasiums ist seit Jahren empirisch belegt.

Die PISA-Ergebnisse für die Gymnasien der Bundesländer, basierend auf den Studien der Jahre 2000 und 2006, sind in *Anlage 3* dargestellt. Die Ergebnisse bilden den Leistungsstand von Fünfzehnjährigen in den allgemein bildenden Gymnasien ab, wonach Baden-Württemberg von 2000 bis 2006 in allen Kompetenzbereichen einen Punktzuwachs verzeichnen konnte. Die Ergebnisse der PISA-Studien zeigen klar, dass sich die bereits hohe Qualität des baden-württembergischen Gymnasiums seit 2000 kontinuierlich weiter verbessert hat.

Der am 23. Juni 2010 veröffentlichte Bericht des Berliner Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) „Sprachliche Kompetenzen im Ländervergleich“ belegt ebenfalls diese positive Entwicklung. Ermittelt wurde der Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern der 9. Jahrgangsstufe im Fach Deutsch (für die Kompetenzbereiche Lesen, Zuhören, Orthografie) und in der ersten Fremdsprache Englisch (für die Kompetenzbereiche Leseverstehen, Hörverstehen). Der IQB-Länderstudie zufolge belegen die Gymnasien in Baden-Württemberg in allen Bereichen Spitzenplätze; im Fach Deutsch den 3. Platz und in der ersten Fremdsprache Englisch den 2. Platz. Der IQB-Ländervergleich 2010 dokumentiert damit nicht nur die hohe Leistungsfähigkeit des baden-württembergischen Gymnasiums, er bestätigt auch die erfolgreiche Umsetzung des achtjährigen Bildungsganges an den Schulen.

TOSCA 2002 („Transformation des Sekundarschulsystems und akademische Karrieren“) weist auf die im Bundesvergleich besonders guten Leistungen der Abiturienten aus Baden-Württemberg in Mathematik und Englisch hin.

Die Autoren der TOSCA-Studie hatten einen Vergleich mit den Gymnasiasten der Hansestadt Hamburg vorgenommen, der einen beträchtlichen Leistungsvorsprung baden-württembergischer Schülerinnen und Schüler ergeben hat. Der Unterschied in Mathematik zwischen Baden-Württemberg und Hamburg entspricht dabei dem typischen Lernfortschritt von deutlich über einem Schuljahr. Der Vergleich der Ergebnisse von TOSCA 2002 und TOSCA 2006 zeigt darüber hinaus, dass bei den Mathematikleistungen der baden-württembergischen Abiturienten eine weitere moderate Verbesserung zu verzeichnen ist.

Die TOSCA-Studien heben ferner die Öffnung des Zugangs zur Hochschule durch die beruflichen Gymnasien als ein wichtiges Element der gymnasialen Oberstufe in Baden-Württemberg hervor. Dieser Befund wird unterstrichen durch die jüngste Studie der Professoren Dr. Ulrich Trautwein und Dr. Kai Maaz (2010), wonach rund ein Drittel aller Abiturienten in Baden-Württemberg aus dem beruflichen Gymnasium kommt. Beim Anteil der Abiturienten mit allgemeiner Hochschulreife nimmt Baden-Württemberg unter den Flächenländern in Deutschland damit den Spitzenplatz (35,4 Prozent) ein.

4. *welche pädagogischen bzw. strukturellen Maßnahmen ergriffen wurden, um der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft zu begegnen;*

Mit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums und der neuen Bildungspläne ist an vielen Gymnasien eine innovative Schulentwicklung in Gang gekommen, die angesichts der zunehmenden Heterogenität der Schülerinnen und Schüler die individuelle Förderung in den Mittelpunkt stellt.

Bereits die mit Beschluss der Landesregierung im Juni 2008 gestartete „Qualitätsoffensive Gymnasium“ unterstützte die Schulen bei der Umsetzung zeitgemäßer Schulkonzepte, etwa durch die Möglichkeit, Ganztagschule zu werden, durch ein Budget für Hausaufgabenbetreuung und durch Empfehlungen in Fragen der Unterrichtsorganisation. Zu den vom Kultusministerium empfohlenen Maßnahmen gehörten der Einsatz von fünf der zehn Poolstunden zur fachspezifischen Förderung in geteilten Klassen, die Integration von Übungs- und Vertiefungsphasen in das Schulcurriculum und der Unterricht in Doppelstunden. Alle Maßnahmen hatten das Ziel, gute Rahmenbedingungen für den Erfolg der pädagogischen Arbeit angesichts der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft zu schaffen und die anerkannt hohe Qualität des baden-württembergischen allgemein bildenden Gymnasiums zu wahren.

Den Weg der Optimierung und Zukunftsorientierung des allgemein bildenden Gymnasiums setzt die Landesregierung konsequent fort. Der Ministerratsbeschluss zum allgemein bildenden Gymnasium vom 23. November 2010 setzt den Anspruch „Mehr individuelle Förderung der Schüler und mehr Freiräume für die Kinder und Jugendlichen“ und macht die pädagogischen Empfehlungen von 2008 verbindlich. Fünf der zehn Poolstunden sind verbindlich für die individuelle Förderung, vor allem in Fachunterricht in geteilten Klassen zu verwenden. Damit hat künftig jede Schülerin und jeder Schüler am Gymnasium mehr Zeit zum Üben und Vertiefen sowie zur Intensivierung des Gelernten. Die Schulaufsicht begleitet die Gymnasien intensiv in diesem Qualitätsentwicklungsprozess.

Ergänzend wird seit März 2010 das Konzept „Beobachten – Beschreiben – Bewerten – Begleiten“, das individuelles Fördern im Unterricht und in der Schule in den Mittelpunkt stellt, in die Lehrerfortbildung aller allgemein bildenden Schularten eingebunden. Es berücksichtigt den einzelnen Schüler, seine Begabungen sowie seinen Leistungs- und Lernstand in besonderem Maße.

Begabungsgerechtes individuelles Fordern und Fördern ist auch das Ziel der neuen zukunftsweisenden strukturellen Angebote des baden-württembergischen allgemein bildenden Gymnasiums. Dazu gehören die europäischen Gymnasien mit dem Angebot von zwei alten und zwei modernen Fremdsprachen oder die bilingualen Gymnasien, insbesondere die Gymnasien mit internationalen Zügen und dem neuen Abschluss „Internationales Abitur Baden-Württemberg“, vor allem aber die von der Landesregierung seit dem Schuljahr 2006/07 kontinuierlich ausgebauten Hochbegabenzüge an Gymnasien und das 2004 eröffnete Landesgymnasium für Hochbegabte in Schwäbisch Gmünd. In Baden-Württemberg finden Familien mit hochbegabten Kindern an sechzehn Standorten besondere gymnasiale Förderangebote. Hochbegabtenförderung an Gymnasien versteht sich in Baden-Württemberg als besondere pädagogische Weiterentwicklung der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern sowie als beispielhafte Form der Schulentwicklung.

5. wie es gelingt, Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Schichten mit und ohne Migrationshintergrund am Gymnasium zum Bildungserfolg zu führen;

Die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern ist Aufgabe aller Schularten. Besondere Zuwendung erhalten dabei Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Schichten.

Zusätzlich wurden neue Projekte, wie beispielsweise die „Sommerschulen“, die landesweite Ausweitung des Stuttgarter Projekts „Migranten machen Schule!“ oder das Pilotprojekt „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus“ konzipiert.

Darüber hinaus liefert die oben zitierte aktuelle Trautwein-Maaz-Studie zentrale Ergebnisse, die die Leistungsfähigkeit und die Anschlussfähigkeit des

baden-württembergischen Bildungssystems klar belegen. Fast fünf Prozent aller Abiturienten der allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien hatten die Hauptschule besucht; betrachtet man nur die Oberstufe der beruflichen Gymnasien hatten sogar elf Prozent der Schülerinnen und Schüler einen Teil ihrer Schulzeit auf der Hauptschule verbracht. Die Zahlen belegen deutlich, dass sich der Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildungsbeteiligung am Gymnasium in Baden-Württemberg in der Sekundarstufe II abschwächt.

Trotz dieser positiven Befunde nimmt Baden-Württemberg als Flächenland mit dem höchsten Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund die besondere individuelle Förderung von Kindern aus bildungsfernen Familien und mit Migrationshintergrund noch stärker in den Blick. Das Kultusministerium hat deshalb einen Expertenrat mit Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen eingerichtet, der die Frage nach Herkunft und Bildungserfolg untersuchen soll. Der Bericht wird Anfang März vorliegen.

6. wie das Kultusministerium die Umsetzung der Gemeinsamen Kursstufe 2011/12 aus G 8- und G 9-Schülerinnen und -Schülern begleitet;

Das Abitur 2012 stellt eine Sondersituation für die allgemein bildenden Gymnasien dar; der letzte Jahrgang des neunjährigen Gymnasiums und der erste Jahrgang des achtjährigen Gymnasiums werden gemeinsam das Abitur ablegen. Seit dem laufenden Schuljahr 2010/2011 sind die beiden Jahrgänge in einer gemeinsamen Kursstufe zusammengeführt. Das Kultusministerium begleitet die Schulen konsequent mit einem verlässlichen und konsequenten Monitoring bis zum Abitur 2012.

Die Schulaufsicht und das Kultusministerium verschaffen sich zu den ersten Halbjahreszeugnissen mittels zeitlich konzentrierter Schulbesuche einen persönlichen Eindruck von der Situation vor Ort und informieren sich in Gesprächen mit Schulleitungen und Lehrern über die Umsetzung der gemeinsamen Kursstufe. Alle Schulbesuche werden dokumentiert und vom Kultusministerium zentral ausgewertet.

Die Zeugnisse zum Kurshalbjahr, die um den 1. Februar 2011 ausgegeben worden sind, werden intensiv ausgewertet, um zu überprüfen, ob Handlungsbedarf besteht und ob zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen für die gemeinsame Kursstufe notwendig sind. Das Kultusministerium hat das Landesinstitut für Schulentwicklung beauftragt, anhand einer begrenzten Zahl von Gymnasien eine Notenauswertung nach G 8-/G 9-Schülern auf der Grundlage der Halbjahreszeugnisse in den Kernfächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen, Naturwissenschaften (vierstündige Kurse) vorzulegen. Die Schulstichprobe wurde bereits für einen anderen wissenschaftlichen Zweck im Kontext des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Bildungspanels (NEPS = National Educational Panel Study) gezogen. Die Notenauswertung wird jeweils zu den Halbjahreszeugnissen der Kursstufe bis zur schriftlichen Abiturprüfung 2012 fortgesetzt.

Schon seit dem 1. Februar 2010, also bereits vor dem Beginn der gemeinsamen Kursstufe, ist die Hotline Abitur 2012 eingerichtet, die telefonisch und per E-Mail kontaktiert werden kann. Die Hotline steht Eltern, Schülerinnen und Schülern, Schulleitungen sowie Lehrkräften für Fragen zur gemeinsamen Kursstufe als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung und wird bis zum Abschluss des Abiturjahrgangs 2012 bestehen.

7. wodurch sich die neuen Bildungspläne für das achtjährige Gymnasium von den alten Lehrplänen unterscheiden und wie die Anwendung der neuen Bildungspläne an den Gymnasien des Landes sichergestellt wurde.

Die Bildungsplanreform 2004 verlagerte den Schwerpunkt vom Unterrichtsinhalt, den die Lehrer unterrichten, hin auf standardbasierte Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erwerben. Unterricht wird

nicht mehr vom Lehrer, sondern vom Schüler aus gedacht. Die Lerninhalte des neunjährigen gymnasialen Bildungsganges wurden dabei nicht einfach verdichtet, sondern vielmehr reduziert und auf einen achtjährigen gymnasialen Bildungsgang passgenau zugeschnitten.

Das Kultusministerium begleitet die Umsetzung des Bildungsplanes 2004 kontinuierlich mit Fortbildungsangeboten.

In Weiterentwicklung der gymnasialen Fortbildung wurden in den vergangenen Jahren an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in mehreren Staffeln Zentrale Projektgruppen (ZPG) in siebzehn Unterrichtsfächern eingerichtet mit dem Auftrag, exemplarische Fortbildungsmodulare jeweils für die Sekundarstufe I und die Kursstufe zu konzipieren, durchzuführen und dazu Fortbildungsmaterialien zu erstellen. Die Fortbildungsmaterialien sind auf dem Lehrerfortbildungsserver veröffentlicht und für alle Lehrkräfte frei zugänglich (<http://lehrerfortbildung-bw.de/allgschulen/gy/kompsta/>).

Das Fortbildungskonzept beinhaltet eine entsprechende Qualifikation aller Fachberaterinnen und Fachberater der jeweiligen Fächer sowie aller Fachleiterinnen und Fachleiter der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) als Multiplikatoren und verfolgt das Ziel, über halb- und ganztägige Fortbildungsveranstaltungen eine möglichst große Anzahl von Lehrkräften zu erreichen. Das Konzept wird ab März 2011 auf die entsprechende Qualifikation von Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern in den Schulleitungsteams der Gymnasien ausgeweitet und im Rahmen der berufsbegleitenden Führungskräftefortbildung an der Landesakademie durchgeführt.

In der Ausbildung angehender Gymnasiallehrkräfte stehen im achtzehnmonatigen Vorbereitungsdienst der Erwerb und die Vertiefung der erforderlichen Kenntnisse und Kompetenzen für die Gestaltung und Steuerung von Lehr- und Lernprozessen in der Schule im Mittelpunkt. Wesentliches Ziel der Ausbildung an den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung ist die Befähigung zum kompetenzorientierten Unterrichten entsprechend der Intention des gymnasialen Bildungsplans, der Grundlage der Ausbildung in den Didaktiken aller Unterrichtsfächer und in Pädagogik ist. Die Seminare wirken darüber hinaus als Didaktische Zentren in Aus- und Fortbildung an der Weiterentwicklung von Schule und Unterricht mit; sie sind Impulsgeber und Multiplikatoren kompetenzorientierten und standardbasierten Unterrichts.

Ziel des baden-württembergischen Gymnasiums ist die Anleitung der Schülerinnen und Schüler zum exemplarischen und paradigmatischen Lernen und zum selbstständigen Denken. Dies ist das Humboldtsche Bildungsideal, übersetzt in das 21. Jahrhundert.

Studierfähigkeit besteht nicht in der Anhäufung enzyklopädischen und möglichst ausdifferenzierten Wissens, sondern darin, über Kernbereiche gymnasialer Bildung sicher und nachhaltig zu verfügen. Dieses Bildungsziel des Gymnasiums kann in acht Jahren hervorragend erreicht werden. Auf dem verlässlichen Fundament des baden-württembergischen Gymnasiums und auf der anerkannt hohen Qualität des baden-württembergischen Abiturs baut das international renommierte Hochschulsystem des Landes auf.

Dr. Schick
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport

Anlage 1

**Übergänge aus Klassenstufe 4 an öffentlichen und privaten Grundschulen
auf weiterführende Schulen**

Jahr	Schülerzahl in Klassenstufe 4 nach Abschluss der Aufnahmeverfahren								
	Insgesamt	davon Übergänge auf							
		Werkreal-/ Haupt- schulen		Realschulen		Gymnasien		Sonstige ¹⁾	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	
2000	116.924	39.966	34,2%	35.764	30,6%	39.446	33,7%	1.748	1,5%
2001	120.614	40.319	33,4%	37.127	30,8%	41.280	34,2%	1.888	1,6%
2002	117.268	38.882	33,2%	36.165	30,8%	40.459	34,5%	1.762	1,5%
2003	114.959	36.572	31,8%	36.222	31,5%	40.561	35,3%	1.604	1,4%
2004	110.817	33.851	30,5%	35.442	32,0%	40.028	36,1%	1.496	1,3%
2005	106.724	30.892	28,9%	34.039	31,9%	40.297	37,8%	1.496	1,4%
2006	108.575	30.101	27,7%	35.690	32,9%	41.502	38,2%	1.282	1,2%
2007	112.735	29.852	26,5%	36.981	32,8%	44.558	39,5%	1.344	1,2%
2008	109.203	27.427	25,1%	37.132	34,0%	43.338	39,7%	1.306	1,2%
2009	107.143	26.392	24,6%	36.427	34,0%	43.052	40,2%	1.272	1,2%
2010	104.840	25.490	24,3%	35.532	33,9%	42.656	40,7%	1.162	1,1%

1) Wiederholer und andere Schularten sowie Schüler ohne Grundschulempfehlung.
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Anlage 2

Schülerbewegung von allgemein bildenden Gymnasien auf Hauptschulen und Realschulen in Baden-Württemberg zu Beginn der Schuljahre 2003/04 bis 2009/10 nach Klassenstufen

- öffentliche und private Schulen

Schülerbewegung	Klassenstufe 5					Klassenstufe 6					Klassenstufe 7										
	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
a) Anzahl																					
Wechsel von Gymnasium auf ...	4	3	2	1	1	1	0	10	5	22	2	21	31	5	4	6	13	6	6	9	5
Hauptschule	78	76	55	37	41	26	19	306	334	401	363	356	298	261	618	568	486	710	739	690	517
Realschule																					
b) in % der jeweiligen Schülerzahl an Gymnasien ¹⁾																					
Wechsel von Gymnasium auf ...	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,02	0,01	0,05	0,00	0,05	0,07	0,01	0,01	0,02	0,04	0,01	0,01	0,02	0,01
Hauptschule	0,19	0,19	0,14	0,09	0,10	0,06	0,04	0,75	0,82	1,00	0,90	0,86	0,66	0,60	1,56	1,47	1,32	1,77	1,82	1,65	1,15
Realschule																					
a) Anzahl																					
Wechsel von Gymnasium auf ...	30	8	20	10	9	9	10	41	29	32	33	16	18	12	26	29	33	36	36	41	36
Hauptschule	722	705	624	687	829	621	544	785	728	746	729	870	963	558	232	238	213	209	174	222	281
Realschule																					
b) in % der jeweiligen Schülerzahl an Gymnasien ¹⁾																					
Wechsel von Gymnasium auf ...	0,07	0,02	0,05	0,03	0,02	0,02	0,02	0,11	0,07	0,08	0,08	0,04	0,05	0,03	0,07	0,08	0,09	0,09	0,09	0,10	0,10
Hauptschule	1,79	1,69	1,47	1,86	2,13	1,56	1,33	2,02	1,84	1,81	1,73	2,16	2,57	1,44	0,65	0,64	0,56	0,52	0,44	0,57	0,79
Realschule																					

1) In der jeweils vorangegangenen Klassenstufe des Vorjahres; Ausnahme: Klassenstufe 5 wird auf Klassenstufe 5 bezogen. – Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Anlage 3

**PISA-Ergebnisse für die Gymnasien der Bundesländer im Vergleich,
basierend auf den Studien der Jahre 2000 und 2006**

Jahr	2000			2006		
	Lesen	Mathematik	Nat.wiss	Lesen	Mathematik	Nat.wiss
Baden-Württemberg	582 (4)	576 (4)	588 (2)	587 (3)	605 (2)	609 (4)
Bayern	593	599	587	598	608	619
Berlin	568	565	574	585	585	601
Brandenburg	552	550	554	585	591	600
Bremen	547	547	551	569	566	572
Hamburg	563	552	559	573	580	589
Hessen	568	568	561	586	591	595
Mecklenburg-Vorpommern	566	577	577	573	586	601
Niedersachsen	584	575	579	570	570	588
Nordrhein-Westfalen	581	567	569	583	587	594
Rheinland-Pfalz	582	570	573	590	590	610
Saarland	570	572	572	586	584	605
Sachsen	582	576	582	587	599	619
Sachsen-Anhalt	553	561	551	579	581	606
Schleswig-Holstein	584	590	595	585	596	607
Thüringen	571	574	579	581	582	606

Die erzielten Punkte beziehen sich auf den international standardisierten Mittelwert von 500 für den jeweiligen Kompetenzbereich und das Erhebungsjahr, Baumert et al. (Hrsg.), 2002. Die fett kursiv gedruckten Zahlen repräsentieren diejenigen Bundesländer, die bessere Ergebnisse als Baden-Württemberg erzielen konnten. Die Werte für Baden-Württemberg in Klammern stellen den Rangplatz dar.